

Hermann A.G. BRIJDER, Nemrud Dağı. Recent Archaeological Research and Conservation Activities in the Tomb Sanctuary on Mount Nemrud. Berlin/Boston: De Gruyter 2014, X + 686 S., 316 Abb., 32 Taf. mit 136 s/w-Zeichnungen

Das vorliegende, opulent gestaltete Werk soll mehrere Aufgaben zugleich erfüllen: Zum einen soll es als überblicksartige Darstellung der Erforschung des Nemrud Dağı seit seiner Entdeckung 1881 und die bis 2001 erzielten Resultate einem interessierten Publikum vermitteln; zum anderen sollen die Ergebnisse der niederländischen Ausgrabungen und Restaurierungsaktivitäten von 2001 bis 2003 sowie deren Aufarbeitung in den nachfolgenden Jahren der Fachwelt, aber natürlich auch der breiteren Öffentlichkeit, zugänglich gemacht werden. Ein recht ausführlicher Abriss der Geschichte Kommagenes und seiner Dynastie im Hellenismus und in der frühen Kaiserzeit sowie eine Darstellung der übrigen Heiligtümer des kommagenischen Herrscherkultes wurden in das Kompendium integriert, um auf einer möglichst breiten Basis die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge dazulegen (S. 1-22, auf türkisch: S. 23-35).

Für die Verwirklichung dieses ehrgeizigen Zieles gliedert Brijder sein *opus magnum* in fünf große Komplexe, die allerdings thematisch nicht eindeutig voneinander geschieden sind. In Teil I (Part I. A survey of the topography and history of the kingdom of Commagene, and Antiochus I's religious & cultural programme and divine-ruler cult: S. 37-174) liefert er den besagten Überblick zur Geschichte und Kultur des Königreiches Kommagene und des Herrscherkultes des Antiochos sowie zur Geographie des kleinen Landes zwischen Taurus-Gebirge und Euphrat, wobei er der Versuchung widersteht, eine sowohl ausführliche als auch den schon recht großzügig gesetzten Rahmen des Werkes sprengende Darstellung geographisch-topographischer Sachverhalte zu bieten (S. 38-51). Statt dessen konzentriert er sich auf eine historische Skizze der Dynastie (S. 52-58) und des Lebens des Antiochos (S. 59-67), seiner Nachfolger auf dem kommagenischen Königsthron sowie des letzten namentlich bekannten Nachfahren Philopappos¹ auf Basis der archäologischen Fakten und der zur Verfügung stehenden schriftlichen Überlieferung (S. 68-77). Zudem wird das archäologische Monument, der Tumulus des Antiochos auf dem Nemrud Dağı, sowie die beiden dem Herrscherkult dienenden Terrassen östlich und westlich des Grabhügels samt den Bildwerken vorgestellt (S. 83-131) und die Angaben, die Antiochos in dem reichen Inschriftencorpus des Nem-

¹ Zuletzt zum Philopappos-Grabmal in Athen: B. Jacobs, Überlegungen zur Gruppe der Sitzstatuen am Philopappos-Monument in Athen (GR), in: P. Henrich/C. Miks/J. Obmann/M. Wieland (Hgg.), *Non solum ... sed etiam*. Festschrift für Thomas Fischer zum 65. Geburtstag (Rahden/Westf. 2015) 207-214.

rud Dağı und der beiden anderen Hierothesia in Arsameia am Nymphaios sowie Arsameia am Euphrat zur Wahl dieses Platzes als Begräbnisstätte für ihn selbst liefert, auf ihren Informationsgehalt überprüft (S. 78-82). In zwei weiteren Kapiteln werden die Temene Kommagenes und deren Dexiosis- und Inschriftenstelen beschrieben (S. 132-149, 150-160), wobei besonders die Erwähnung und Abbildung der zweiten bei den Rettungsgrabungen in Zeugma am Euphrat entdeckten Dexiosis-Stelen im Garten des alten Museums von Gaziantep positiv hervorgehoben werden muss (S. 155 f. Abb. 94a-c). Chronologische Fragen (S. 161-163), Überlegungen zu den Zielen des mit großem Aufwand konzipierten Kultes (S. 164-169) sowie Erörterungen der ökonomischen Grundlagen des kleinen Königreiches am Taurus (S. 170-174) schließen diesen ersten als Einführung in die Materie gedachten Teil ab.

Im 2. Teil wird eine ausführliche Darlegung der Entdeckungsgeschichte sowie der archäologischen Erforschung des Nemrud Dağı und der weiteren Heiligtümer des kommagenischen Herrscherkultes im 19. und 20. Jh. präsentiert (Part II. A survey of previous explorations and archaeological activities on Nemrud Dağı and in other Commagenian sanctuaries and sites. The sites revisited and reviewed: S. 175-310). Neben älteren europäischen Reisenden aus der 1. Hälfte des 19. Jh., die das Gebiet der antiken Landschaft Kommagene bereisten und über seine Denkmäler berichteten (S. 176-183), wird die eigentliche Entdeckung des Nemrud Dağı durch den deutschen Ingenieur K. Sester und der - unfreiwillige - ‚Wettstreit‘ in der ersten archäologischen Erkundung des Bergheiligtums zwischen der deutschen Expedition unter Leitung C. Humanns und O. Puchsteins sowie des osmanischen Teams unter O. Hamdi Bey und Osgan Effendi höchst unterhaltsam geschildert, aber auch in ihrer forschungsgeschichtlichen Bedeutung für die wissenschaftliche Erschließung des Nemrud Dağı angemessen gewürdigt (S. 184-232); die Tumuli von Sesönk und Karakuş sowie das Hierothesion in Arsameia am Euphrat (Gerger Kalesi), die von Humann und Puchstein auf ihrer Erkundungsreise ebenfalls erstmals wissenschaftlich erfasst wurden, werden von Brijder in diesem Zusammenhang vorgestellt (Sesönk: S. 199-206; Karakuş: S. 206-212; Gerger Kalesi: S. 222-228). Das dritte Hierothesion Arsameia am Nymphaios (Eski Kahta) behandelt Brijder in den Textpassagen über die Forschungen K.F. Dörners in der Kommagene. Dessen wegweisenden Arbeiten sind die Kapitel über seine Reisen zusammen mit R. Naumann in den 30er Jahren des 20. Jh. (S. 233-237) sowie über die Entdeckung und Ausgrabung des Hierothesions in Arsameia am Nymphaios, die Dörner zusammen mit Th. Goell in den 50ern (S. 238-271) und mit W. Hoepfner in den 60ern durchführte (S. 272-278), gewidmet; angeschlossen sind einige kritische Bemerkungen zu den Rekonstruktionen und Interpretationen der Befunde auf dem Plateau von Eski Kahta durch W. Hoepfner (S. 279-297) und einige

einführende Bemerkungen zur Person Th. Goells sowie zur Chronologie ihrer Kampagnen auf dem Berg (S. 298-310).

Zwangsläufig nehmen im 3. Teil die Ausgrabungen Th. Goells auf dem Nemrud Dağı breiten Raum ein (Part III. NEMRUD DAĞI, a survey of the activities on the mountain in the second half of the 20th century: a critical review: S. 311-431), obschon ihre bemerkenswerten Resultate und damit ihre wissenschaftliche Lebensleistung, wie Brijder zu Recht bemerkt, unter einer verspäteten, dazu noch posthumen und – nicht nur unter epigraphischen Gesichtspunkten – mit zahlreichen Fehlern behafteten Publikation leiden (S. 407-409). Goells Aktivitäten auf dem Nemrud Dağı, die Grabungen, Interpretationen, geophysikalische Maßnahmen, ihre oft problematischen Restaurierungsaktivitäten (z.B. zum Altar auf der Ostterrasse: S. 344-347) und Rekonstruktionen (z.B. die sog. Ahnenstelen auf Ost- und Westterrasse: S. 324-344 und S. 368-381) und ihre letztlich vergebliche Suche nach dem Grab des Antiochos werden vorgestellt und einer kritischen Überprüfung unterzogen (S. 312-409).

Integriert in Teil 3 sind aber auch kurze Abschnitte über die eher sporadischen Arbeiten und Maßnahmen, die nach dem Ende der amerikanischen Aktivitäten auf dem Nemrud Dağı stattgefunden haben (S. 410-420), Überlegungen zur möglichen Identifizierung und Lokalisierung eines weiteren Platzes für den kommagenischen Herrscherkult bei Direk Kale (S. 421-423) und ein kurzer Abriss über die Ergebnisse der Rettungsgrabungen auf dem Samsat Höyük, sofern sie für den kommagenischen Königskult von Belang sind (S. 424-428). Abschließend präsentiert Brijder einige Überlegungen zu einem bereits projektierten Museum für die Funde auf dem Nemrud Dağı unterhalb des Berggipfels an der Zufahrtsstraße beim Dorf Karadut (S. 429-431), für das bereits eine Finanzierung im Rahmen des von niederländischen Forschern initiierten *International Nemrud Dağı Project* gesichert schien, bevor Änderungen in der türkischen Kulturpolitik dieses Unterfangen scheitern ließen (S. 429).

Diesem *International Nemrud Dağı project* ist der 4. Teil des Bandes gewidmet (Part IV. The International Nemrud Dağı Project, 2001-2003: documentation, stone deterioration research & archaeological preserving activities: S. 433-504). Hier beschränkt sich Brijder auf eine Einführung in die Grabungsgeschichte und Ziele des Projektes (S. 435-445), während einzelne Mitglieder der Grabungsteams als ausgewiesene Fachleute auf ihrem Gebiet die Resultate erläutern (S. 446-450 [H. Garlich/R. Kremers], S. 451-457 [K.-D. Kiepsch], S. 458-465 [T.D. Stek/E. Thiermann/J. Waagen], S. 466-474 [K. Heinrichs/B. Fitzner], S. 475-478 [E. Wendler], S. 479-484 [P. Gavrilovic], S. 485-490 [C. Kronewirth], S. 491- 504 [Y. S. Şener]).

Im 5. Teil (Part V. Further Research on Mount Nemrud by members of the *International Nemrud Dağı Project* and others: S. 505-613) werden schließlich weitergehende Forschungen von Mitgliedern des *International Nemrud Dağı Project* und von auswärtigen Gelehrten, deren Arbeiten aber in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Nemrud Dağı stehen, präsentiert (S. 506-510 [M.P. Schipperheijn/O.M. v. Nijf], S. 511-521 [B. Jacobs], S. 522-529 [E. Thiermann], S. 530-532 [A. van As], S. 533-562 [R. Dillen], S. 563-599 [M. Crijns], S. 600-605 [M.J. Versluys], S. 606-613 [E.M. Moormann]).

Eine auf das Wesentliche sich beschränkende und gerade deswegen nützliche wie weiterführende Bibliographie (S. 614-622) sowie ein ausgesprochen umfangreiches Stellenregister einschließlich einer Liste der Sigla für die kommagenischen Inschriften (S. 625-647) beschließen dieses vorzügliche Kompendium.

In seiner Ausführlichkeit und Vollständigkeit nimmt dieses Werk in der Reihe der Publikationen zum Nemrud Dağı und zum kommagenischen Herrscherkult eine Ausnahmestellung ein. Allerdings ist die Konzeption des Autors durchaus gewöhnungsbedürftig, liefert er doch entgegen des Subtitels weniger eine Darstellung der Ausgrabungsergebnisse des *International Nemrud Dağı Project* als vielmehr die bereits eingangs beschriebene Gesamtschau des kommagenischen Herrscherkultes und seiner Denkmäler. Die Ergebnisse der Grabungen und sonstigen Aktivitäten der Kampagnen von 2001 bis 2003 sind in den einzelnen Kapiteln eingearbeitet worden; nicht zuletzt aufgrund einer kritischen Gegenüberstellung der Ergebnisse der älteren Forschung mit den jüngsten Resultaten möchte Brijder neue Erkenntnisse transparent werden lassen. Das Ganze erzeugt beim Leser den Eindruck einer allzu großen Heterogenität, die auch noch dadurch verstärkt wird, dass in einzelnen Kapiteln Themen angesprochen werden, die die Kapitelüberschriften nicht vermuten lassen (z.B. II.6: Besprochen werden gemäß der Überschrift W. Hoepfners Rekonstruktionen der Bauwerke auf dem Plateau des Hierothesions von Arsameia am Nymphaios, aber S. 295-297 wird auch die Mameluken-Festung auf dem benachbarten Yeni Kale vorgestellt.). Zudem werden auf diese Weise die eigentlichen Leistungen, aber auch die im wissenschaftlichen Diskurs umstrittenen Ergebnisse des *International Nemrud Dağı Project*, sofern sie die archäologischen Fragen betreffen, geschmälert, während im 4. Teil, der doch überwiegend dem Projekt vorbehalten sein sollte, die Probleme der Steinkonservierung und -verwitterung sowie die digitale Denkmaldokumentation in den Vordergrund gerückt sind.

Zu den angesprochenen Resultaten gehört zweifellos die von M. Crijns vorgeschlagene Bezugnahme der auf der sog. Löwenhoroskop-Stele dargestellten astronomischen Konstellation auf den 14. Juli 109 v. Chr., wodurch die Mög-

lichkeit in Betracht gezogen werden könnte, dass Antiochos' Vater Mithridates I. Kallinikos die Skulpturen aus Tuffit auf beiden Terrassen hat anfertigen lassen. Zu Recht hat Brijder diese von E.M. Moormann und M.J. Versluys vorgeschlagene kühne Umdatierung der Stelen² zurückgewiesen (S. 82 mit Anm. 158), obschon die Datierung des Horoskops durch Crijns vom Verfasser übernommen wird: Brijder möchte in dem Datum 14. Juli 109 v. Chr. das Geburtsdatum des Antiochos sehen (S. 60). Um eine solche Interpretation glaubwürdig vertreten zu können, ist Brijder allerdings gezwungen, im Rahmen der für Antiochos' Eltern und Großeltern von der mütterlichen Seite her überlieferten Lebenszeiten sowie für Antiochos selbst die jeweils frühestmöglichen Zeitpunkte für Zeugung resp. Schwangerschaft und Geburt anzusetzen. Es bleibt fraglich, ob mit solch hypothetischen, obschon biologisch möglichen Annahmen die Tragfähigkeit der dürftigen Fakten nicht überstrapaziert wird.

Das gilt freilich erst recht für die von M. Crijns aufgestellten und ausgesprochen ausführlich behandelten Überlegungen zu astronomisch-astrologischen Aspekten, die die Monumente auf dem Nemrud Dağı, bestehend aus Tumulus und den Terrassen, in gleichsam programmatischer Form widerspiegeln (S. 563-599). In diesem Zusammenhang geht Crijns auch auf die Einwände der Kritiker seiner Frühdatierung des Löwenhoroskops ein, wobei er allerdings, hierin Brijder folgend, eher dazu tendiert, Konzeption und Errichtung des Heiligtums als Ganzes Antiochos I. zuzuweisen, wenn auch mit Planänderung und mehreren Bauphasen zu rechnen sei (S. 575-582. 585). Seine Ausführungen zumal zu den astronomischen Konstellationen, auf die die Monumente ausgerichtet sein sollen, offerieren dagegen ein Spiel der Beliebigkeit (S. 593-599): Die vermeintlich zutreffenden mathematisch-astronomischen Parameter werden so lange hin und her gerechnet, bis das gewünschte Resultat erzielt ist, eine häufig anzutreffende Methode, deren mangelnde Stringenz bereits öfters beklagt wurde.³

Diskussionswürdig ist Brijders Versuch, anhand der recht spärlichen Reste der väterlichen Ahnenstelen eine Art Königstiara der orontidischen Vorfahren des Antiochos, die als Könige über Armenien herrschten, zu rekonstruieren (sog. Typ B 2: S. 331, 371-374). Dass die armenischen Satrapen aus der gleichen Dynastie mit einer eher konischen Tiara als Kopfbedeckung dargestellt werden, geht aus der vergleichsweise gut erhaltenen Stele des 8. Sockels der väterlichen

² E.M. Moormann/M.J. Versluys, *The Nemrud Dağ Project: first interim report*, BABesch 77, 2002, 73-111; die Gegenargumente bei B. Jacobs/R. Rollinger, *Die ‚himmlischen Hände‘ der Götter. Zu zwei neuen Datierungsvorschlägen für die kommagenischen Reliefstelen*, Parthica 7, 2005, 137-154, bes. 137-139.

³ R. Heinrich, *Astroarchäologie: Wissenschaft oder Antikenrezeption?*, Hephaisstos 9, 1988, 187-207, bes. 196f.

Ahnen an der Südseite der Westterrasse hervor (S. 369 Abb. 225, 8: Typ B 1). Brijders möchte nun aus einem Fragment von der Westterrasse, das nach seiner Ansicht zum 9. Sockel gehört (S. 369 Abb. 225, 9), eine Tiara wiedergewinnen, die im wesentlichen der des Antiochos gleicht. Nun zeigt die Detailaufnahme dieses Fragments in D. Sanders Publikation der amerikanischen Ausgrabungen,⁴ dass die erhaltene antike Substanz des bescheidenen Bruchstücks nicht ausreicht, um daran eine derart weitgehende Rekonstruktion anzuknüpfen. Zudem ist Brijders Aufmerksamkeit entgangen, dass das in Sanders Publikation direkt daneben abgebildete größere Fragment offenkundig die gleiche Kopfbedeckung wiedergibt;⁵ doch auch dieses Bruchstück kann Brijders Rekonstruktionsvorschlag nicht untermauern. Schließlich sei auf die Aussage der Inschrift der Stele von Sofraz Köy verwiesen, in der Antiochos ausdrücklich und mit sichtlichem Stolz verkündet, er habe als erster in seiner Familie die Kitaris getragen.⁶ Da in der Forschung *communis opinio* darin besteht, dass damit die Tiara gemeint sein muss, mit der Antiochos auf der Vorderseite besagter Stele im Relief dargestellt ist, welche wiederum nun mal mit der armenischen Tiara deckungsgleich ist, bestünde ein entschiedener Widerspruch zwischen dieser Aussage und der von Brijder rekonstruierten Kopfbedeckung armenischer Könige auf dem Nemrud Dağı.

Befremdlich, um nicht zu sagen, völlig unglaubwürdig mutet Brijders Ansicht über die Zerstörung des kolossalen Sitzbildes der Kommagene auf der Ostterrasse im Jahr 1962/63 an: Wenn auch nicht explizit, so will er mit seinen Ausführungen doch suggerieren, dass Th. Goell und ihre Mitarbeiter verantwortlich für die Zerstörung sind, da diese in der Tat in dieser Zeit seismographische Untersuchungen am Tumulus mittels gezielter Explosionen durch Dynamit in Erwägung gezogen haben (S. 402-405). Die noch heute sehr deutlich sichtbaren Zerstörungen an der Figur der Kommagene, die gerade von den Mitgliedern des *International Nemrud Dağı Project* gut dokumentiert worden sind, zeigen eindeutig, dass direkt an der Statue mit Dynamit hantiert worden ist, um diese gezielt zu zerstören (S. 403 Abb. 238 a). Damit scheiden aber Archäologen als Täter aus; stattdessen dürften eher einheimische Raubgräber für den aktuell desolaten Zustand der Kommagene-Figur verantwortlich sein.

Entscheidend für den Gesamteindruck des Werkes dürften jedoch weniger die inhaltlichen Kritikpunkte des Rezensenten sein, als vielmehr die überaus reichhaltige und in der Regel farblich gehaltene Illustration, die oberflächlich betrach-

⁴ D.H. Sanders (Hg.), *Nemrud Dağı. The Hierothesion of Antiochus I. of Commagene II* (Winona Lake 1996) 227 Abb. 433.

⁵ Sanders a.O. 227 Abb. 434.

⁶ J. Wagner/G. Petzl, Eine neue Temenosstele des Königs Antiochos I. von Kommagene, *ZPE* 20, 1976, 201-223, bes. 206-207, 208, 213f. Z. 5-6: *πρῶτος ἀναλαβὼν τὴν κίταριν*.

tet, keine Wünsche offen lässt. Allerdings sind die meisten Aufnahmen von eher kleinem Format, um diese in den vorgegebenen Satzspiegel zu integrieren. Besser wäre eine Zweiteilung des Buches in einen Text- und Tafelband gewesen, um großformatige Abbildungen zu ermöglichen. Falls es das Ziel gewesen sein soll, durch dieses die Illustrationen in den Fließtext einbindendes Layout Kosten zu sparen, so sind diese mit € 249.- jedenfalls eindeutig zu hoch. Zudem ist besagtes Layout nicht über alle Zweifel erhaben. Der Fließtext eines jeden Kapitels wird durch zahlreiche untergeordnete Überschriften weniger gegliedert als vielmehr zerrissen. S. 66 wird in einer solchen Überschrift eine Schilderung der Belagerung von Samosata durch M. Antonius nach der Schlacht bei Gindaros 38 v. Chr. angekündigt, die jedoch unterbleibt. Viele ärgerliche Druckfehler – vor allem in den Überschriften innerhalb der Kapitel, wo schon mal ein Wort ausgelassen ist – trüben zusätzlich den positiven Gesamteindruck.

Unterm Strich bleibt trotzdem ein beeindruckendes Kompendium, das Brijder vorgelegt hat. Für die künftige Erforschung sowohl des Nemrud Dağı als auch des kommagenischen Herrscherkultes in den übrigen Regionen des Landes dürfte Brijders Arbeit die unverzichtbare Basis sein, um sich die notwendigen Faktengrundlage anzueignen. Zugleich wird aber mit diesem informativen Überblick zu einer 130 Jahre andauernden Forschungsgeschichte deutlich, wie sehr selbst vielversprechende Projekte letztlich gescheitert oder in Ansätzen stecken geblieben sind. Insofern ist die Geschichte der Entdeckung und Erschließung des Nemrud Dağı eine Geschichte des andauernden Scheiterns. Wenn 125 Jahre nach dem Erscheinen von C. Humanns und O. Puchsteins bahnbrechendem Werk *Reisen in Kleinasien und Nordsyrien* noch immer auf dieses Buch zurückgegriffen werden muss, dann wird mehr als deutlich, wie sehr eine erneute Erschließung der Bildwerke und Inschriften ein Desiderat der Forschung ist. Nicht zuletzt ist es Brijder zu verdanken, mit seiner Publikation zumindest eine wichtige Handhabe für ein vertieftes Verständnis der Denkmäler des Nemrud Dağı und deren immer dringlicheren Konservierungsbedarfs geliefert zu haben.

Dr. Wolfgang Messerschmidt
Am Trutzenberg 48
D-50676 Köln
E-Mail: w.messerschmidt@ish.de